



N. 11 238
A. 187

Einzelhaftungen
unter dem Namen der
Verstorbenen!

180

Schmerzhliche Klage,

Welche
Ben dem Grabe
Des Weyland

Hochwürdigem und Hochwohlgebohrnen Herrn,

Herrn Heinrich

von Blaten/

Er. Königl. Majestät in Preussen hochbetrauten
Geheimden Raths, des Hohen Stifts zu Magdeburg
Dom-Dechands, wie auch Präpositi derer hiesigen
beyden Collegiat-Stifter zu S. Sebastiani und
S. Nicolai, wie auch Thesaurarii zu S.
Gangolphi,

Erb-Herrns auf Dömmertin, Friedeburg, Bönnickenbeck, 2c.

Als ihres

Hochgeliebten Herrn Groß-Vaters,

über Dero höchstschmerzlichem Absterben führeten

Deroselben gehorsamste Enckel

Christian Wilhelm Ludewig } von Bülow.
Levin Christoph Georg }

Magdeburg, druckt Christian Leberecht Faber, Königl. Preuß. privil. Buchdr.



Sammer-volle Pflicht! so unsre Sinnen heimet,
Die Geister niederschlägt, das bange Herz be-
klemmet,

So Hand als Feder bindt, und doch den mat-
ten Geist

Bei bittrem Thränen-Salß und Nechzen
tichten heist!

Ihr Tichter, die ihr sonst mit Centner- Worten schreibet,

Ihr, die ihr diese Kunst zur höchsten Staffel treibet,

Seht, ob ihr dieses Leid recht auszudrücken wißt,

Das, da es uns betrifft, uns unaussprechlich ist.

Ach! aber, ach! es wird auch euch unmöglich fallen:

Nur Winseln und Geschrey muß durch die Lüffte schallen.

Ihr Thränen-Wellen zeigt den tiefsten Schmerzen an,

Den der beredtste Mund doch nicht beschreiben kan.

Ihr Wälder seuffzet, girt: ihr Felsen, Höhlen, Klüffte,

Kufft, klaget, ächzet, heult, erfüllet Erd und Lüffte,

Stimmt Trauer-Lieder an, tret' unsrem Klagen bey,

Bezeugt, daß unser Schmerz der größten einer sey.

Ach! unser theures Haupt verlässet Seine Glieder!

Des Hauses Stütze bricht, und schläget uns darnieder!

Welch ein erhab'ner Baum sinckt hin mit seiner Pracht!

O! unsre Sonne stirbt! betrübte Trauer-Nacht!

Hochwehrtster Groß-Papa, Du Nestor unsrer Tage,
Wir nah'n zu Deiner Gruft mit solcher bangen Klage:

Es forderts Dein Verdienst, wir sind dazu verpflichtet;
Die Liebe läffet uns von Deiner Asche nicht.

Wir seh'n ein hohes Stiff mit schwarzem Boy behangen,
Die größten Männer hat ein Trauer-Flor umfangen:
Und da ein banger Thron den ganzen Dom erfüllt,
Hat dessen hohes Chor sein Angesicht verhüllt.

Wie viel betrauren Dich, dieweil sie feltne Gaben
Und ungemeinen Glanz an Dir bewundert haben.
O! wie vermist man Dich! wie klagt man überall:
Ein ieder steht bestürzt, beweinet Deinen Fall.

Wie solten Enckel nicht sich zu der Bahre setzen,
Und, theurer Groß-Papa, den Sarg mit Thränen nezen?
Ists Wunder, wenn wir nie von Deinem Grabe gehn,
Da wir den letzten Trost in Deiner Asche seh'n?

Je zarter Deine Brust uns ehemahls geliebet;
Je härter werden wir durch Deinen Tod betrübet.
Je süßer Deine Huld uns sonst gewesen ist,
Mit desto bitterer Angst wird sie von uns vermist.

Wars denn nicht möglich, hier noch länger zu verharren?
Ach! oder dürfften wir Dich aus der Erden scharren?
Nein! beydes wird versagt! es gilt kein Wünschen nicht.
O! unser Trost verschwindt, der Hoffnungs-Ancker bricht.

Zwar hat der Himmel Dir viel Jahre beygeleget,
Du grüntest Cedern gleich, Du stundest unbeweget,
Dein Gipfel drang empor bis zum bewölckten Saal:
Doch ader viel zu klein dünckt uns der Jahre Zahl.

O! könte unser Blut uns einen Wunsch erkauffen,
So solte Deine Zeit niemahls zu Ende lauffen.
Du warest solches wehet, wer Deine Jugend kennt,
Der hat Dir iederzeit Unsterblichkeit gegönnt.

Jedoch so ist es ja im Wächter-Rath versehen.
 Wer darff sich diesen Schluß zu meistern unterstehen?
 Des Höchsten Rath ist gut, gerecht ist dessen Thun;
 In seinem Willen muß auch unser Wille ruhn.
 Uns ziemet dessen Ruhm in Demuth auszubreiten,
 Der Deiner Monden Zahl verlängt auf späte Zeiten.
 Zudem erkennen wir, was unser Wünschen war,
 Das biet't der Himmel ja Dir ieko würcklich dar.
 Du soltst unsterblich seyn; das hast Du überkommen:
 Du bist der Sterblichkeit durch Sterben nun entnommen.
 Wird Dein entfelter Leib ietzt in der Gruftt verwahrt,
 So wird die Seele doch dereinst mit ihm gepaart.
 So wird Dein Nahme auch zu keinen Zeiten sterben;
 Dein ausgebreit'ter Ruhm kan nimmermehr verderben:
 Weil Fama, die genau auf solche Männer acht,
 Den selben nach Verdienst der Ewigkeit vermachet.
 Wir aber wollen Dich in unsre Herzen schreiben,
 Wo keiner Zeiten Zahn Dein Denckmahl wird zerreiben;
 Und wenn der Körper wird in die Berwesung gehn,
 So soll man solches noch in unsrer Asche sehn.
 So, theurer Groß-Papa, so wolten wir uns fassen:
 Allein wir sehen uns gleichwol von Dir verlassen.
 Dein holder Blick verschwindt, es schweigt Dein süßer
 Mund.
 Diß ist's, so unser Herz von neuen tieff verwundt.
 Vergönne denn daß wir Dir nochmals Thränen gießen,
 Und unsern herben Schmerz mit solcher Fluth verfließen.
 Wir ächzen: Ruhe sanfft in Deiner kalt' Gruftt,
 Bis der Posaunen Ton Dich aus der Erden rufft.



ALVENSLEBEN
Ni
238



Schmerzliche Klage,

Welche
Bey dem Grabe
Des Wenland

und Hochwohlgebohrnen Herrn,

n Heinrich

Platen

Majestät in Preussen hochbetrauten
S, des Hohen Stiffts zu Magdeburg
S, wie auch Præpositi derer hiesigen
Giat-Stiffter zu S. Sebastiani und
S, wie auch Thesaurarii zu S.
Gangolphi,

Bömmertin, Friedeburg, Bönickenbeck, &c.
Als ihres

alten Herrn Groß-Vaters,
christlichschmerzlichem Absterben führten
Deroselben gehorsamste Enckel

N: 238

Christian Wilhelm Ludwig }
Levin Christoph Georg } von Bülow.

Magdeburg, druckts Christian Leberecht Faber, Königl. Preuß. privil. Buchdr.

